Illustrierter
Film-Kurier
WIE EINST IM MAI

WIE EINST IM MAI

Regie: Richard Schneider-Edenkoben

Drehbuch: Kurt Heynicke / Musik: Walter Kollo / Neukompositionen und musikalische Bearbeitung: Ernst Erich Buder / Produktionsleitung: Fritz Siemund / Kamera: Willy Winterstein / Bauten: Sohnle & Erdmann
Standfoto: Karl Ewald / Lieferant der Kostüme: Theaterkunst G. m. b. H.

Darsteller

Baron Uhlendorff	Hans Zesch-Ballot
Georg v. Uhlendorff	Paul Klinger
Schradecke	Otto Wernicke
Traute Schradecke	Charlotte Ander
Paul	Franz Niklisch
Gustav Bolze	Robert Dorsay
Mathilde, Haushälterin bei Baron Uhlendorff	Ilse Fürstenberg
Steuersekretär	Ernst Behmer
Frau Steuersekretär	Olga Limburg
Pauline, deren Tochter	Hilde Sessak
Röder, Rechtsanwalt	Paul Bildt
Borkow	Ernst Waldow
Giampietro	Egon Brosig
Harfenjule	Kate Kühl
Klaus v. Uhlendorff	Dieter Borsche
Inge, Tochter Trautes	Inge Vesten

Tonsystem: Tobis Klangfilm

Ein Ariel-Film der Terra Filmkunst / Herstellungsgruppe: Hans Conradi

Verleih und Weltvertrieb

TERRA FILMKUNST

1900.

Der alte Baron Uhlendorff ist nicht davon entzückt, daß die Stadt immer näher an das gute alte Schöneberg heranwächst. In der Kneipe von Gustav Bolze quäkt das Grammophon, die Gäste gröhlen die neuesten „Schlager", und überhaupt: der alte Adel steht sozusagen auf verlorenem Posten mitten im Strom der Zeit. Als der Baron erfährt, daß sein Sohn Georg, der Diplomat werden soll, mit der Tochter des Tischlermeisters Schradecke ein Verhältnis hat, das ganz ernsthaft in eine Ehe auszuarten droht, erfaßt es ihn mit wildem Weh. Er sorgt dafür, daß Georg „für zwei Jahre" zu Onkel Konrad nach Rio de Janeiro fährt und daß der biedere Schradecke, um das Seelenheil seiner Tochter zu retten, die Briefe Georgs abfängt und dem Baron übergibt. Traute, die ihren Schorsch treu und innig liebt, ahnt nicht, was die Väter heimlich beschlossen haben . . .

Und während Frau Steuerobersekretär Krause nicht verhindern kann, daß ihre Pauline mit Gustav Bolze Rollschuh läuft (und noch andere neumodische Schandtaten begeht), während ferner der Herr Baron erleben muß, daß seine Haushälterin Mathilde den Witwer Schradecke zum Gemahl nimmt, tritt Georg vom Schauplatz der Zärtlichkeiten ab und pflanzt damit in der Brust des Tischlergesellen Paul Büttner neue Hoffnungen auf, denn Paul liebt Traute und wartet nur auf die Gelegenheit, ihr das in gebührender Form mitzuteilen . . .

1913.

Gustav Bolze ist längst nicht mehr Wirt, er ist Großverdiener, Häuserspekulant, fährt Benzinkutsche und tut so, als ob er die ganze Welt in seine Taschen stecken könnte. Einstweilen

erwirbt er bzw. seine Gesellschaft den Uhlendorffschen Besitz. Georg kommt gerade aus Amerika zurück, als die „freiwillige" Versteigerung im vollen Gange ist. Die alte Spieluhr, die beinahe mitunter den Hammer gekommen wäre, läßt er Schradeckes hinüberbringen, und Traute, die immer noch heimlich auf „ihren" Georg wartet, findet in einem Geheimfach der Uhr die Briefe, die sie nie erreichten . . . Sie fährt zu Georg ins Hotel, sie eilt ins Theater, als sie hört, daß er dort sei, aber Georg ist schon gegangen, und als Traute auf dem Bahnsteig ankommt, hat der Zug die Halle verlassen. Traute, die erfahren mußte, daß Georg drüben in Amerika verheiratet war, daß er seine Frau verloren hat und daß sein Sohn sein ganzer Stolz ist, ergibt sich in ihr Schicksal: Paul Büttner braucht jetzt nicht mehr lange zu warten . . .

1937.

Die Stadt Berlin feiert ihren 700. Geburtstag. Traute kommt aus dem Dorf bei Magdeburg, wo sie als Stellmachersgattin ein be-

Musik: Ernst Erich Buder
Worte: Kurt Heynicke

Sag ich ja, sagst Du nein, warum muß das so sein,
Daß uns immer Dein Eigensinn trennt?
Will ich Rot, sagst Du Blau, doch ich weiß ganz genau,
Das ist alles nur Temperament!
Es hat jeder mal recht, und das find' ich nicht schlecht,
Und dann wird uns auf einmal so schwach,
Und erst grolle ich stumm, und dann fragst Du: Warum,
Und dann sind wir schon mitten im Krach!
Ach können wir uns nicht ein bißchen versteh'n,
ich und Du?
Es ist doch so dumm, auseinander zu geh'n,
gib's doch zu.
Es scheint die Sonne so hell ins Gesicht,
Wir machen's uns beide nur schwer,
Wir haben uns lieb, und wir wissen's bloß nicht,
Und das ist das ganze Malheur!

Die Noten der Lieder sind im Wiener Boheme-Verlag, Berlin, erschienen

schauliches Dasein führt, herüber, um ihren alten Vater und ihre Tochter Inge zu besuchen. Die 18jährige Inge Bütiner studiert Musik, Verzeihung, sie hat heimlich umgesattelt und will Tänzerin werden. Ein gewisser Bobby hat ihr das schöne Köpfchen mit diesbezüglichen großen Rosinen angefüllt . . . . Zur 700-Jahrfeier kommt auch Georg Uhlendorff nach Berlin, nicht zuletzt, um seinen Sohn Klaus einmal wiederzusehen, der hier als Ingenieurpraktikant lebt und – was der Papa staunend hört – bereits von seiner Braut Inge und von der natürlichen Fortsetzung eines solchen Verhältnisses spricht. Ohne daß die beiden jungen Leute etwas vom „Vorleben" ihrer Eltern wissen, haben sie gezwitschert, wie die Alten sungen. Aber diesmal gibt sich Vater Schradecke, der von Bobby aufgefordert wird, doch an die Karriere Inges zu denken und den Liebhaber Klaus nach Amerika abschieben zu helfen, nicht ein zweites Mal her, im Gegenteil, er ist der Meinung, daß Heiraten für eine Frau die beste Karriere ist . . . Traute und Georg können sich erst jetzt über die Briefe, die nie ihren Zweck erfüllten, aussprechen und sich als bittersüßen Trost einreden, „daß es so besser" war, aber Klaus und Inge sollen es besser haben. Mit der ganzen Unbekümmertheit der unbeschwerten Jugend packen sie ihr Schicksal an, ohne etwas davon zu ahnen, daß die Erfahrungen der Alten ihnen den Weg ebnen. Sie sind der Meinung, daß sie selbständig und sicher genug sind, und die Alten lassen sie dabei. – Die Zeiten ändern sich, der Sechseromnibus wird von moderneren Verkehrsmitteln abgelöst, Standesvorurteile fallen, Schöneberg ist längst von Berlin eingekreist, die Frauen tragen keine langen und zuknöpfbaren Unterhosen mehr, aber sonst ist alles wie einst im Mai . . . Wer's nicht glaubt, muß eine Lage schmeißen, eine Lage Weiße mit Schuß.

Lied der Harfenjule

Musik: Ernst Erich Buder *Worte: Kurt Heynicke*

Nehmt euch in acht vor Liebe bei Tag und auch bei Nacht;
Sie hat schon mancher Seele viel Herzeleid gebracht.
So ging's auch jenem Jüngling auf Pankows grüner Flur;
Er schwärmte für die Künste und auch für die Natur.

Nach Pankow kam ein Zirkus, darin ein Weib so schön —
Sie tanzte auf dem Seile und war für Geld zu sehn.
Der Jüngling fiel in Liebe zu dieser holden Fee,
Lief jeden Tag zum Zirkus und schaute in die Höh'!

Musik: Ernst Erich Buder *Worte: Kurt Heynicke*

Wunderschöne Frauen gibt's in allen Gauen,
Suchte sie, fand sie nie, Göttin meiner Phantasie!
Lust auf Abenteuer, brannte stets wie Feuer,
Überall, kolossal, Hahn im Korbe jedesmal, Amor
Schoß oft wie verrückt, doch beglückt und entzückt,
Dacht ich nur an sie:
Das sind die Frauen von Berlin, die uns in ihren Zauber ziehn — —
Ein Lächeln erst, ein Augenblitz, ein Wörtchen und ein kecker Witz!
Erst wird das Herz ganz kühl serviert — bis man die große Liebe spürt..
Da liegt der ganze Himmel drin, im Herzen, ja im Herzen der Berlinerin

Nr. 2742

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften [illegible] KG., Berlin
W 35, Stülerstr. 2, Kupfertiefdruck [illegible] August [illegible], Berlin [illegible]